

Balaton statt Ostsee

Eigentlich hatten wir geplant, in diesem Sommer die Mecklenburger Bucht, ausgehend von Lübeck zu besuchen. Im letzten Jahr (mit dem wunderbaren Sommer) waren wir in den Gewässern um Rügen und den Bodden gesegelt. Die Seekarten waren bereit, ein Hafen zum Einsetzen war ausgesucht.

Der Urlaub sollte am 03.07.2004 beginnen..... aber, das Wetter war 2 Wochen vor Törnbeginn schlecht. Sämtliche Wetterseiten im www sagten keine durchgreifende Änderung voraus. An diesem regnerischen Abend fiel dann die kluge Entscheidung: Wir könnten doch zum Balaton fahren!?

Im März des Jahres hatten wir auf der Reisemesse in Essen einige Prospekte vom Plattensee mitgenommen (Ungarn war Partnerland). Diese waren, nur kurz studiert, ins Regal gewandert, unter der Rubrik: Machen wir später einmal. Wir kramten die Prospekte raus und bemühten das Internet um weitere Informationen. Beim Betrachten der Klimatabelle festigte sich unser Vorhaben weiter. Im Juli die höchsten Durchschnittstemperaturen und der geringste Niederschlag. Dazu Temperaturen des Wassers, die zum Baden einladen.

Es stellte sich nur noch ein Problem zur Lösung. Zum Beginn der Ferien in NRW am 22.07. sollte ein Crewwechsel erfolgen. Meine Lebensgefährtin sollte nach Hause, meine Tochter zum Boot kommen. Von der Ostsee aus war das mit Bring- und Holfahrten mit dem Auto geplant, wie im letzten Jahr. Doch 1100 km waren zu weit.

Die Alternative war das Flugzeug. Wenn wir kostengünstige Flüge fänden, würde das Urlaubsziel feststehen. Und wir fanden sie. Mit Air Berlin von Düsseldorf nach Budapest für 100,- €, zurück für nur 79,- €. Am nächsten Tag erfolgte die Buchung.

Nun war das Sammeln von Informationen über das Revier angesagt. Es fand sich auf der Internetseite der Yacht nur ein Charter-Törnbericht und grobe Revierinformationen.

Die Recherche auf ungarischen Seiten brachte weitere Infos. E-mails an Fremdenverkehrsbüros und Yachthäfen mit Internetseiten brachten uns weiter. Es gab sehr freundliche Rückantworten und gute Tipps. Eine Dame der Balaton Schifffahrts AG (diese betreibt neben den Fähren und Ausflugschiffen auch eine Yachthafenkette) empfahl den Hafen im Ort Badacsony an der Nordseite des Sees gelegen. Kranmöglichkeit, Abstellplatz für Trailer und Auto auf abgeschlossenem Gelände. Das sollte unser Ausgangshafen werden.

Wie sind die Einreisebedingungen ins neue EU-Land Ungarn? Das Boot muss einen Feuerlöscher haben, wenn eine Kochstelle an Bord ist. Ansonsten normale Ausrüstung. Ein Motor ist auf dem Balaton nur bedingt erlaubt, nämlich für die Fahrt aus und in den Hafen bis 300 m vor der Hafeneinfahrt. Sonst nur in Gefahrensituationen. Motorboote sind generell verboten. Wie schön!!

Alles erledigt. Wirklich alles? Beim weiteren Recherchieren fand ich den Hinweis, dass ein Internationaler Bootsschein erforderlich ist. Keine offizielle Informationsseite hatte darauf hingewiesen. Einen solchen Schein hatte ich nicht, hatte ihn noch nie gebraucht. Das Reisedatum rückte näher, eine gewisse Aufregung stellte sich ein. War ein solches Dokument innerhalb einer Woche zu beschaffen? Ja. Der ADAC schickte den ersehnten Schein innerhalb von 2 Tagen.

Nun konnte es losgehen. Eine mächtige Entfernung, mit dem Gespann noch nicht zurückgelegt. Aber: Der Weg ist das Ziel. Wir beschließen, die Zeit ab der Abfahrt als Urlaub zu genießen.

03.07.04

15.00 Uhr Abfahrt in Lippstadt. Regnerisches Wetter. Das Fahren mit dem Trailer ist in den ersten 2 Stunden etwas gewöhnungsbedürftig. Jedes Geräusch wird genau wahrgenommen. Aber dann läuft es. Als die „elenden“ Kasseler Berge hinter uns liegen geht es locker und ruhig gen Süden. Das Fahren mit Trailer ist angenehm und wenig anstrengend. Bedingt durch die geringe Geschwindigkeit hat man immer eine freie Autobahn. Ein Hörbuch macht die Fahrt kurzweilig.

Gegen 1.30 Uhr ist das erste Etappenziel erreicht: Linz in Österreich. Auf einer Rasstätte legen wir uns ins Boot und schlafen bis um 7.30 Uhr. Nach einer Katzenwäsche und einem Frühstück geht es weiter. Richtung Osten an Wien vorbei und dann nach Süden auf die ungarische Stadt Sopron zu. Der Grenzübertritt ist problemlos. Eine ungarische Zollbeamtin möchte nur die Ausweise sehen. Das Boot im Anhang schaut sie kurz an, will aber keine weiteren Papiere.

Die Fahrt geht weiter Richtung Urlaub, Richtung Süden zum Balaton. Die Straßenverhältnisse sind leidlich. Der Trailer verlangt aufmerksames Fahren, damit die gelegentlich großen Schlaglöcher ihn nicht durchrütteln.

Je näher wir unserem Ziel kommen, je höher steigen die Temperaturen. Die Sonne lacht von einem blauen Himmel. Wir fahren durch eine abwechslungsreiche Landschaft und sehen die Vulkankegel vor uns. Am Nordufer des Balaton befinden sich 12 größere und kleinere Vulkane. Der mächtigste von ihnen, der Badacsony, ist unser Ziel. Das erreichen wir um 11.30 Uhr. Wir finden die Einfahrt zum Hafengelände schnell und sind begeistert. Das Wetter ist sonnig, die Temperatur 26 Grad und vor uns liegt ein Hafen mit mediterranem Flair. Am Fuße des gleichnamigen Vulkans, dessen Spitze abgetragen ist, der aber immer noch eine Höhe von 436 m über N.N. hat.

Der Hafenmeister, mit dem ich schon 3 Tage vorher telefoniert hatte um uns anzumelden, empfängt uns freundlich. Gott sei Dank spricht er 500% besser deutsch als wir Magyar. Die Verständigung klappt für das Wesentliche. Hannah 2 wird mit dem Kran in das grünlich schimmernde Wasser des Balaton befördert. Der Hafen hat 170 Plätze, ein nettes Restaurant und sehr gute Sanitäreinrichtungen. Wir suchen unsere zugewiesene Box auf, stellen den Mast und sind glücklich. Die richtige Entscheidung: Mittelmeerklima statt Ostsee bei 17 Grad und Regen.



Hannah 2 macht
Bekanntschaft mit dem
Wasser des Balaton

Im Hafen liegen fast nur ungarische Schiffe. Auch drei VA 65 finden wir an den Stegen. Wir treffen ein österreichisches Seglerpaar. Sie haben ihre Sunbeam 27 vom Neusiedlersee hierher verlegt, weil dieser zu flach geworden ist und verbringen hier ihre Wochenenden. Der Balaton hat in diesem Jahr genügend Wasser. Der Wasserstand ist um 60 cm gestiegen. Auch in Ungarn hat es viel geregnet.

Wir erkunden den Ort. Im Hafen ist es ruhig, abgeschieden und beschaulich. 250 m weiter beginnt die touristische Meile. Auf 400 m Länge reiht sich eine Bude an die nächste. Im Hafen ist davon nichts zu spüren. Wir essen eine Pizza, genehmigen uns einen Wein zu unschlagbar günstigen Preisen. Dass das Preisniveau in Ungarn günstiger sein würde, hatten wir erwartet. Aber so günstig? Wir waren erfreut.

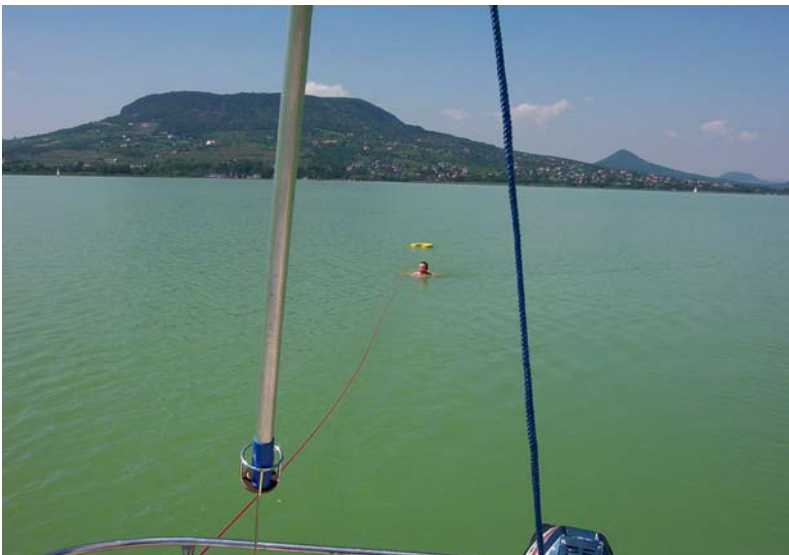
05.07.04

Heute wollen wir raus auf den größten See Mitteleuropas.

Der Balaton hat eine Länge von 75 km, die größte Breite beträgt 12 km. Im Durchschnitt ist er 3,5 m tief. Am Nordufer fällt er recht schnell auf 2-3 m ab. Das Südufer ist flacher. Die Flächenausdehnung beträgt 600 qkm, die Gesamtuferlänge ist 197 km.

Unser alter 2-Takt Yamaha schiebt uns aus dem Hafen. Schnell sind die Segel gesetzt und die Stille hat uns wieder. Eine leichte Brise bringt uns langsam in Richtung des südlichen Ufers. 2 Knt. Fahrt, ideal um hinter dem Boot her zu schwimmen. Das Wasser hat 22 Grad und fühlt sich wirklich, wie im Reiseführer beschrieben, seidig an auf der Haut.

Der Blick zurück in Richtung Hafen und den dahinter liegenden Vulkan weckt ein Glücksgefühl. Eine wunderbare Landschaft. Bäume und ausgedehnte Weinberge liegen in der Sonne. Urlaub.



Der Badacsony, ein 65 Mio. Jahre alter Koloss mit 11 km Durchmesser, der sich in den See zu schieben scheint. Rechts im Hintergrund der Abrahamhegy.

Nach ca. 2 Stunden nimmt der Wind weiter ab. Wir beschließen umzukehren. Dann frischt der Wind auf. Von fast Windstille sind in wenigen Minuten 3-4 Bft. erreicht. Hannah 2 fängt an zu laufen. Wir fahren Richtung Südwest am Nordufer entlang und entdecken die Blinkleuchten, die rund um den See verteilt sind. Es gibt 2 Warnstufen. Stufe 1 zeigt das Aufkommen von Wind in einer Stärke von mehr als 12 m/s, Stufe 2 warnt vor Wind mit mehr als 17 m/s mit 45 bzw. 90 Blinks pro Minute.

Wir kehren um und machen in unserer Box fest. Der Wind nimmt zu und ein Sturm fegt von Norden her über die Berge. Er bringt Wolken mit, es bleibt aber trocken.

06.07.04

Ein strahlender Morgen. Wir frühstücken in der Plicht unter der Kuchenbude. Die Seitenwände hochgeklappt sitzen wir im Schatten.

Der Wind hat wieder zugenommen. Wir sprechen mit Ortskundigen, die uns von einem Schlag nach Südwesten zum westlichen Ende des Sees abraten. Wir kennen das Revier noch nicht und wollen keine Experimente machen. Wir fahren mit dem Auto nach Kestely,

unserem eigentlichen Ziel. Den Hafen dort besuchen wir und stellen fest, dass wir ihn noch nicht hätten nutzen können. Die Sanitäreanlagen sind kurz vor der Fertigstellung, Die Hauptstatt des ungarischen Meeres, präsentiert sich von ihrer besten Seite. Ein netter Ort mit einem sehr schönen Schloss. Ein Besuch lohnt sich.

07.07.04

Heute geht es nach Boglar, einem Ort an der Südseite. Wind aus Nord mit 2 Bft., eine gemütliche Überfahrt. Nach 7 sm ist das Ziel erreicht. Der Hafen hat nur 7 Gastplätze. Wir machen fest und suchen den Hafenmeister. Nachdem wir ihn in einem aufgepalten alten Holzboot finden, welches er aufarbeitet zeigen wir ihm unsere Quittung. Wir haben für 30 Tage pauschal für alle Häfen der Mahart-Kette bezahlt. So ergibt sich eine durchschnittliche Liegegebühr von 14 € inklusive Strom und Dusche. Dies ist das Einzige, was nicht so preiswert ist.

Der Ort selbst besteht aus einer Ansammlung von Häusern, hat keinen gewachsenen Kern. Jedoch wie in fast allen Orten am Balaton eine sehr schöne Strandpromenade mit einer 100 jährigen Platanenallee.

08.07.04

Der Windmesser zeigt 3-4 Bft. aus NO. Wir legen ab und kreuzen nach Szemes. Der direkte Weg beträgt nur 7 sm. Durch die langen Kreuzschläge bis vor das Nordufer legen wir 14 sm über Grund zurück. Das GPS zeigt häufig 6 Knt. über Grund. Segeln von der schönsten Seite. Blauer Himmel mit Schönwetterwolken, 28 Grad. Vor der Hafeneinfahrt ankern wir und verbringen den Nachmittag mit Schwimmen, Sonnen und Dösen.

Die Koordinaten der Hafeneinfahrten finden sich auf einer Internetseite des **balaton-yacht.net**.

Ins GPS eingegeben erübrigt sich somit eine zur Navigation geeignete Karte. Diese soll es zwar geben, wir haben sie aber nicht gefunden. Eine großmaßstabige Wanderkarte reicht mit GPS zur Navigation aus.

In Szemes treffen wir den einzigen Deutschen. Roland ist schon seit Mai hier und will bis September bleiben. Er ist Frührentner und kennt den See recht gut. Er erzählt uns die Geschichte seiner Flucht aus der ehemaligen DDR mit dem Schlauchboot über die Ostsee nach Bornholm, welche ihm 1976 glückte. Ein spannender Abend.

09.07.04

Von Szemes nach Földvar. Eigentlich hatten wir geplant nach Siofok zu segeln. Aber kurz nach dem Verlassen des Hafens schläft der Wind völlig ein. Von NW her zieht eine schwarze Wand heran. Die Warnblitze agieren auf höchster Stufe. Nach kurzem Zögern kommt der Außenborder zum Einsatz. Die 5 sm nach Földvar werden aus Sicherheitsgründen motort. Wir machen in Földvar fest. Einem recht großen aber außerordentlich schönen Hafen. Wir erkunden den Ort und erleben noch einige spannende Momente im Hafen. Ein Gewitter ist nicht aufgezogen aber mit einiger Verzögerung hat der Wind auf 7 Bft. aufgefrischt. Wir helfen einigen Crews bei den Anlegemanövern. Es ergeben sich viele Kontakte zu den ungarischen Seglern. Manche sprechen deutsch, mit Englisch klappt die Verständigung immer.

Wir sind Exoten auf diesem Revier. Wir treffen, bis auf Roland, keine Deutschen. Der Plattensee ist Hausrevier für das nicht weit entfernte Budapest. Während der Woche sind nicht viele Schiffe auf dem Wasser. Am Wochenende aber finden vor jedem Hafen Regatten aller Klassen statt.

10.07.04

Fölvar – Siofok. Beim Auslaufen haben wir noch guten Wind. Dieser schläft jedoch bald ein, genau zu dem Zeitpunkt, an dem wir die Enge bei Tihany passieren müssen. Hier ist

eine Fährverbindung mit zwei gegenläufig verkehrenden Fähren aktiv. Wir motoren durch den Weg der Fähren.

Nach ca. 2 Stunden frischt der Wind in bekannter Manier plötzlich auf, so dass wir den restlichen Weg mit 5-6 Knt. zurücklegen können. Unsere Tagesstrecke beträgt mit Kreuzschlägen 14 sm.

Siofok ist der Hauptort des Landtourismus. Dementsprechend findet man alle „Annehmlichkeiten“ zu diesem Zweck. Man sollte es einmal gesehen haben, um festzustellen, das Fahrtensegeln doch eine nicht so schlechte Urlaubsform ist.

11.07.04

Wir leihen uns Fahrräder und erkunden die Umgebung. Fahren an der Südseite des Sees entlang Richtung W. Durchradeln eine schier endlose Siedlung von Ferienhäusern, welche sich entlang des Ufers an vier parallel verlaufenden Straßen aufreihen.

Mit der Fähre setzen wir über zum Nordufer auf die Halbinsel Tihany. Auch diese Halbinsel wird von einem ehemaligen Vulkan gebildet. Es gibt zwei Kraterseen und eine imposante ehemalige Benediktiner-Abtei. Von dort aus hat man einen wundervollen Blick auf den wirklich beeindruckenden See.



Blick von der Halbinsel Tihany auf den östlichen Teil des Balaton.

12.07.04

Mit dem Zug nach Budapest. Einen Besuch in dieser schönen Stadt darf man nicht auslassen. Wir erschließen uns die Sehenswürdigkeiten per pedes und sind beeindruckt von den mittlerweile fast völlig renovierten Straßenzügen. Eine Erinnerung an Paris wird wach. Budapest kann da mithalten.

13.07.04

Die Nacht war schrecklich. Achterbahn in der Varianta. Ein starker Schwell und ebensolcher Wind hat die Nacht endlos werden lassen. Wir wollen hier weg. Nicht noch eine solche Nacht. Der Hafen von Siofok ist bei Nordwind nicht gut geschützt. Wir wollen ans Nordufer.

Der Wind ist recht stark, ca. 5-6 Bft. und es steht eine ziemliche Welle auf der Hafeneinfahrt.

Wir laufen aus und können den direkten Kurs auf unser Ziel Balatonfüred nicht halten. Mit gerefftem Groß und der Fock steigt der Bug von Hannah 2 hoch und klatscht auf die nächste Welle. Ein unangenehmer Kurs. Wir müssen bei diesen Bedingungen auf die Kreuz und sind froh, als wir näher am nördlichen Ufer in ruhigeres Wasser kommen. Der direkte Weg hätte 6 sm betragen. Nach 15 sm machen wir in Balatonfüred fest.

14.07.04

Der Wind vom Vortag stellt sich auch heute wieder ein. Unser Ziel, Balatonalmadi, liegt aber in auf Halbwindkurs erreichbarer Richtung. Wir rauschen mit konstanter Geschwindigkeit bei kleiner Welle unserem Ziel entgegen. Machen in einem kleinen, im Schilf gelegenen, Hafen fest. Auch in Almadi finden wir wieder schön angelegte Parkanlagen und die immer wieder faszinierenden Platanenalleen.

15.07.04

Ausflugstag mit dem Bus. Heute geht es mit dem Bus ins Hinterland nach Veszprem, einem kleinen Städtchen mit gut erhaltener Altstadt, die einen Besuch lohnt.

Wir finden ein Internet-Cafe und schauen mal wieder nach dem Wetter an der Ostsee. Dort ist es weiterhin schlecht und wir freuen uns, dass wir das Pannonische Meer ausgewählt haben.

16.07.04

Das Tagesziel ist Balatonlelle am Südufer. Nachdem der Wind aber nach ca. 3 Stunden eingeschlafen ist, gehen wir wieder in den Hafen von Földvar.

17.07.04

Der neue Tag bringt neuen Wind. Auf Amwind-Kurs fliegen wir unserem Ziel am Südufer entlang entgegen. Heute erreichen wir Lelle. Vor dem Ufer ankern wir und genießen den schönen Tag.

Der Hafen von Lelle ist sehr groß aber schön angelegt. Fast alle Plätze sind belegt. Es ist Wochenende und die Ungarn fahren ihre Regatten. Auf dem Steg werden wir gebeten, ein Foto von einer Crew zu machen. Es sind die Regattagewinner.



Der Ort ist schön und wir haben Glück. Im Open-Air-Theater findet eine Aufführung von Hair statt. Es gibt viel zu erleben am Balaton.

18.07.04

Langsam geht es zurück zum Ausgangshafen. Wir segeln die 22 sm zum am Nordufer liegenden Szigliget. Ein kleiner Hafen, aber ein Geheimtipp. Ganz malerisch und verträumt liegt der kleine Ort unterhalb eines großen, durch eine Burgruine gekrönten Berges.

19.07.04

In den Morgenstunden erwandern wir uns die Umgebung und segeln dann nach Badacsony. Der Kreis hat sich geschlossen. Wir haben längst nicht alle Häfen und Orte am Balaton besucht. Hier ist noch viel terra incognita für einen späteren Törn. Insgesamt bietet der Balaton 25 Häfen.

In den nächsten Tagen erkunden wir noch die Umgebung und das Hinterland mit dem Auto. Immer neue Landschaften präsentieren sich uns.

Am 22.07.04 ist der erste Teil des Urlaubs beendet. Mit dem Auto zum Flughafen nach Budapest. Wir sind so entspannt und fern der Realität, dass wir für die Fahrt nicht

genügend Zeit einkalkulieren und der Flieger ohne Anke nach Düsseldorf startet. Zum Glück ist eine Umbuchung auf den nächsten Tag möglich.

Hannah kommt pünktlich aus Düsseldorf, so dass eine neue Eroberung des Pannonischen Meeres beginnen kann.

Wir besuchen die schönsten Häfen (ich kenne mich ja schon aus), stattdessen der Hauptstadt einen Besuch ab. Das Wetter wird unbeständiger und wir beschließen früher zu Kranen und noch zwei Tage in Wien zu verbringen. Doch vorher ist die Fahrt von Földvár nach Badacsony angesagt. Windstärke 6, in Bön 7. Für den westlichen Teil dauerhaft 7. Aber wir wollen die 14 sm hinter uns bringen. Zwei Reffs im Groß und die Fock treiben uns bei halbem Wind voran. Je weiter wir nach Westen kommen, je stärker wird der Wind. Die letzten 6 sm laufen wir nur mit dem Groß. Ein berauschender Abschluss des Balaton-Törns. Der See zeigt sich noch einmal von seiner sportlichen Seite und verabschiedet uns gebührend.

29.07.04

Hannah 2 muss nun das wunderbare Wasser des Plattensees, das uns so viel Freude bereitet hat verlassen. Um 13.30 Uhr ist alles verzerrt und der Abschied von diesem beeindruckenden, auch mal unberechenbaren See fällt schwer. Der Hafenmeister erkundigt sich noch einmal, ob es uns gefallen hat: „Kommt ihr im nächsten Jahr wieder?“ Im nächsten Jahr wohl nicht. Aber der Plattensee hat so viel zu bieten, ist ein so abwechslungsreiches Revier, dass ein weiterer Törn bestimmt folgen wird.

Wien haben wir in 3 Std. erreicht und suchen einen Campingplatz. Nach einigen Wendemanövern in den Wiener Außenbezirken finden wir zu „Camping Wien Süd“. Ein zentral gelegener Platz, bei dem sich das Personal nur wenig über unser „Wohn-Boot-Gespann“ wundert.

Wien wird am Abend und am nächsten Tag erkundet.

31.07.04

Die Heimfahrt steht nun endgültig an. Die Autobahn ist frei, die Staus sind in der anderen Richtung.

Der Balaton und viele schöne Erlebnisse liegen hinter uns. Ich hätte das Revier nicht so eindrucksvoll erwartet. Die Uferregionen bieten sämtliche Möglichkeiten des Erlebens. Touristentrubel hier, nur wenige 100 Meter entfernt Beschaulichkeit. Auf dem Wasser ist es immer angenehm. Der Balaton erschließt sich vom Wasser aus in besonderer Weise. Ein Revier für alle Ansprüche.

Michael Hammerschmidt
VA 1898, Flotte Hennesee

